

Verminderung elektromagnetischer Umweltbelastung

Das Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen hat einen Maßnahmenkatalog zur Verminderung der elektromagnetischen Umweltbelastung herausgegeben. Grundlage ist eine Studie, die im Auftrag des Ministeriums vom Institut für Satellitenfunktechnik GmbH (IMST) und dem ECOLOG-Institut für sozialökonomische Forschung und Bildung GmbH durchgeführt wurde.

Sowohl für Niederfrequenz- als auch Hochfrequenzfelder werden Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung der Belastungen vorgestellt.

Der Maßnahmenkatalog ist beim Ministerium in Düsseldorf erhältlich.

Schwedische Studie über mobiles Telefonieren

Das schwedische Arbeitslivsinstitut, das sich mit Fragen der Sicherheit und Gesundheit im Arbeitsleben beschäftigt, hat jüngst in einer Studie die gesundheitlichen Auswirkungen des mobilen Telefonierens untersucht. Im Mittelpunkt stand die Fra-

Die Wärmeempfindung am Ohr ist nicht nur auf thermische Effekte, sondern auch auf den mechanischen Andruck des Handys zurückzuführen.



ge, ob digitale Geräte gegenüber den analogen Systemen ein höheres Risiko für Kopfschmerz, Müdigkeit und Hautirritationen bergen.

An der Untersuchung nahmen in Schweden 6.379 GSM-Nutzer und 5.613 Nutzer analoger Geräte sowie in Norwegen je 2.500 Anwender beider Kategorien teil.

Anhand von Fragebögen wurden Sprechzeit, Symptome und mögliche Einflussfaktoren wie Alter, Geschlecht, Arbeitsplatz sowie psychosoziale Faktoren festgehalten. Die der Studie vorangehende Hypothese, Beschwerden würden bei Nutzern digitaler Mobiltelefone häufiger auftreten als bei Nutzern der analogen Technik, konnte nicht bestätigt werden. Bei keinem der oben genannten Symptome ergab sich ein statistisch signifikant höherer Wert bei Nutzern der digitalen im Vergleich zur analogen Technik.

Im Gegenteil dazu wurden bei den Symptomen Erwärmung des Ohres und Kopfschmerz (Schweden) statistisch signifikant niedrigere Werte bei Nutzern der digitalen Mobiltelefone festgestellt.

Den Autoren der Studie zufolge läßt sich dieses Phänomen teilweise durch Faktoren, die digitale und analoge Technik voneinander unterscheiden, wie Sende- und Signalfrequenz, Temperatur und Ergonomie des Geräts, erklären. Andererseits wurde eine statistisch signifikante Beziehung zwischen Sprechzeit/Anzahl der Anrufe pro Tag und der Häufigkeit von Beschwerden festgestellt.

Kranke Kühe durch Elektromog?

Elektromagnetische Felder in der Nähe von Mobilfunksendern sollen möglicherweise bei Kühen zu auffälligen Verhaltens- und Fruchtbarkeitsstörungen führen, so lauteten jedenfalls Presseberichte.

Stein des Anstoßes ist ein Milchviehbetrieb in Schnaitsee (Landkreis Taunusstein) in unmittelbarer Nähe zu einem Fernsehturm. Nachdem auf diesem Turm mehrere Sender für den Mobilfunk installiert wurden, stellte der Landwirt in seinem Betrieb

In Schnaitsee wurde ein Mobilfunksender für die Mißbildung und Erkrankung von Kühen verantwortlich gemacht.



vermehrte Mißbildungen bei Kälbern und andere gesundheitliche Symptome fest (s. Newsletter 4/97).

Eine amtliche „Untersuchung zu Verhaltensauffälligkeiten und Gesundheitsschäden bei einer Rinderhaltung in Schnaitsee“, durchgeführt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen von der Firma Elekluft und dem Bundesamt für Strahlenschutz, Institut für Strahlenhygiene, kommt dagegen zu dem Ergebnis, daß im vorliegenden Fall die derzeit international empfohlenen Grenzwerte um etwa drei Größenordnungen unterschritten werden und damit nach heutigem Erkenntnisstand eine gesundheitliche Gefährdung durch die von den fraglichen Funkstationen emittierten hochfrequenten Felder nicht möglich ist.

Der Bericht ist in der Materialiensammlung „Umwelt und Entwicklung“ des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen als Nummer 137 erschienen (Dok.-Nr. 98060 AA). Unterstützung für die Aussagen des Berichts kommt auch vom Tiergesundheitsdienst Bayern e.V., der sich in seinem Zwischenbericht mit den biologischen Aspekten befaßt.